

### 43. Der Mensch schaltet, Gott waltet.

Thue das Deine, Gott thut das Seine.  
Gott läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken.  
Wen Gott nicht hält, der fällt.  
Wen Gott naß macht, den macht er auch wieder trocken.  
Wer Gott fürchtet, hat nichts anderes zu fürchten.  
Gibt Gott Häschen, gibt er auch Gräschen.

Hüte dich vor Uebelthaten,  
Feld und Wald kann dich verrathen,  
hoch auf Bergen, tief im Thal,  
Gottes Aug' ist überall.

Volksmund.

### 44. Der liebe Gott ist zu Hause.

O, fürchte dich nicht in dunkler Nacht,  
geh' ohne Sorg' im Freien;  
der Gott, der über uns allen wacht,  
wird seinen Schutz dir leihen.

Er geht im Sonnenschein mit dir,  
er geht mit dir im Düstern,  
und was so säuselt dort und hier,  
ist seiner Stimme Flüstern.

Glaub nicht, er sei dir jezo fern,  
er ist dir nah, wie immer,  
er hat die frommen Kinder gern,  
verläßt sie bei Nacht auch nimmer.

Aud sieht es gleich schwarz und gespenstisch aus,  
wenn Nacht und Nebel feuchtet,  
der liebe Gott ist doch zu Haus:  
seine Fenster sind ja erleuchtet!

Seidl.

### 45. Pestalozzi.

Pestalozzi war ein Mann, der sein ganzes Leben und Vermögen dazu anwandte, die Menschen durch Erziehung und Unterricht besser und glücklicher zu machen. Vielen armen Kindern war er selbst Vater, Mutter und Lehrer. Er nahm sie zu sich in sein Haus und gab ihnen von seinem Brote. Den ganzen Tag stand er in ihrer Mitte. Waren sie krank, so wachte er an ihrem Lager. Am Tage unterrichtete er sie, und des Abends betete er mit ihnen. Sein Bett stand mitten unter ihren Betten; er war der letzte, der zu Bett ging, der erste, der aufstand. Sein liebevolles Herz wollte nichts weiter, als andere glücklich machen. Niemals suchte er das Seine, und darum machte sein Wohlthun ihn arm. Als er sein Brot nicht mehr mit den Kindern theilen konnte, schrieb er herrliche Bücher. In diesen hat er mit herzlichen Worten